

„Dein Gott ist König“  
Jes. 52, 7.

„Binde zu das Zeugnis,  
versiegle das Gesetz  
meinen Jüngern“  
Jes. 8, 16.



„Nach dem Gesetz

Offenbarung 18, 1-4.

und Zeugnis.“

Nummer 3

Hannover, den 1. März 1930

11. Jahrgang

# \*\*\* Der Tag des Herrn ist nahe! \*\*\*

## Sicher.

„Der Herr entzieht der Erde seine hemmende Hand, und bald wird Tod und Vernichtung, überhandnehmende Gesetzlosigkeit und grausames, erbittertes Wüten gegen die Reichen, die sich über die Armen erhoben haben, auf Erden herrschen. Wer dann ohne Gottes Schutz sein wird, wird weder an irgendeinem Ort noch in irgend einer Stellung sicher sein.“

Left. Vol. 9, p. 11-18.



## Treue.

„Der Herr stärkt alle, die ihn von ganzem Herzen suchen. Er gibt ihnen seinen heiligen Geist, die Offenbarung seiner Gegenwart und Günst. Wer aber Gott verläßt, um sein Leben zu retten, wird von ihm auch verlassen werden. Wer die Wahrheit aufgibt, um sein Leben zu retten, wird das ewige Leben verlieren.“

Zeugn. Bd. 2, S. 301.

## Die Freude des Herrn.

Neunundneunzig der Schaf lagen schon  
Auf des Himmels Weide dort;  
Doch eins war fern und gar weit entflohn,  
Ja weit von dem Hirten fort;  
Weit weg im Gebirge wild und rauh,  
Weit weg von des Hirten sel'ger Au.

Neunundneunzig, o Hirte, haßt ja Du,  
Sind sie nicht genug für Dich?  
Der Hirte spricht: Ich hab keine Ruh,  
Ich sehn' nach dem eine' mich;  
Und sei ich der We' gar rauh und steil:  
Ich suche mein Schaf und bring' ihm Heil.

Doch keiner dort oben wußt es je,  
In welch tiefste Klut er ging;  
Noch wie bitter und schwer war das Todesweb  
Das den Hirten für uns umfing.  
In der Wüste, wo sonst kein Retter war,  
Da fand er sein Schaf verschmachtet gar.

Woher kommen die Tropfen rotes Blut,  
Die man sieht den Weg entlang?  
Es floß vom Hirten dem Schaf zu gut,  
Es ward ihm so heil und bang.  
O Hirte, wie mund ist Deine Hand;  
Du haßt so viel Schmerzen drangerwandt.

Und über die Berge schallt es hoch,  
Aus der Tiefe ruft's empor,  
O, freuet euch, freuet euch doch,  
Gefunden ist, was ich verlor!  
Und die Engel, sie stimmen ein Loblied an:  
Gelobt sei der Herr, der solches getan!



## Die einzige Sicherheit.

„Nur diejenigen allein, welche ihre Seelen mit den Wahrheiten der Bibel gestählt haben, werden den letzten großen Kampf überstehen. . . . Sind unsere Füße auf den Felsen des unveränderlichen Wortes gepflanzt?“

Großer Kampf, S. 634-635.



## Pflicht.

„Am großen Gerichtstage werden diejenigen, die nicht für Jesum gewirkt haben, diejenigen, die sich vom Strom haben treiben lassen . . . vom Richter der Erde mit denen, die Böses getan haben, in eine Klasse getan werden. Sie werden dieselbe Verdammnis empfangen.“

Christi Gleichnisse, S. 365.

Tage der ernstesten Prüfung sind es, in denen wir leben. Namen werden täglich im Himmel aufgerufen - Namen werden angenommen und verworfen. Und jeder sollte jeden seiner Schritte prüfen, ob alle in vollster Übereinstimmung mit Gottes Wort sind, sonst kommt schnell, sehr schnell der Tag, an dem der Name aus dem Buche des Lebens gestrichen wird. Der Geist Gottes verläßt eine solche Seele, sie trennt sich von der Gemeinde Gottes und sieht alle ihre Handlungen, und mögen sie noch so verkehrt sein, in ganz anderem Lichte. O, hütet euch, liebe Geschwister, gegen euch selbst unaufrichtig zu sein. Bewahrt eure Seelen mit Aufrichtigkeit, dann, nur dann werden wir unter Gottes Schutz uns befinden. Verlasset nicht die Wahrheit, stehet fest auf dem Grund der Bibel und tut eure Pflicht, damit der Herr euch am Tage der Erlösung erretten kann!

# Laodizäa und die Reformationsbewegung.

„Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!“ Offbg. 3, 13.

Der Herr hat seine neutestamentliche Gemeinde durch die sieben kleinasiatischen Städte: Ephesus, Smyrna, Pergamus, Thyatira, Sardes, Philadelphia und Laodizäa gekennzeichnet. Das Wesen und der Charakter der entsprechenden Gemeinden dieser Städte symbolisiert auch den Charakter der in der neutestamentlichen Zeitperiode lebenden sieben Gemeinden, welche der Chronologie zufolge nacheinander existierten.

Jesus ist der große Mittelpunkt seines Volkes und so zeigt ihn die Offenbarung als inmitten der sieben Leuchter (Gemeinden) stehend. „Und ich wandte mich um nach der Stimme, die mit mir redete, und als ich mich wandte, sah ich sieben goldene Leuchter. Und mitten unter den sieben Leuchtern einen, der war eines Menschen Sohne gleich, der war angetan mit einem langen Gewand und begürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel; sein Haupt aber und sein Haar war weiß wie weiße Wolle, wie der Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme.“ Offbg. 1, 12–14. Es soll nicht der Zweck dieser Zeilen sein, die ganzen sieben Gemeinden zu erörtern, sondern nur allein die letzte, die siebente. Ihr Name ist „Laodizäa“ (des Volkes Gericht oder Gerechtigkeit). Gott hat diesem Volke die letzte Gnadenbotschaft an eine untergehende Welt anvertraut: die dreifache Engelsbotschaft in Offenbarung 14, 6–12, das, was der Heiland in folgenden Worten meint: „Und es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zu einem Zeugnis über alle Völker, und dann wird das Ende kommen.“

Der Anfang dieser Zeitperiode fällt in das Jahr 1844, als die große Periode von 2300 Tagen, welche in Dan. 8, 14 beschrieben ist, endigte. Zu dieser Zeit wurden die treuen Kinder Gottes mit der Erkenntnis der Sabbatwahrheit und dem rechten Verständnis bezüglich des himmlischen Heiligtums und seines Dienstes gesegnet.

Jesus stellt sich dem Engel der siebenten Gemeinde in folgenden Worten vor: „Und dem Engel der Gemeinde zu Laodizäa schreibe: Das sagt, der

Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Kreatur Gottes.“ Offb. 3, 14.

Wer ist der Engel der Gemeinde? Das wird uns klar, wenn wir in Maleachi 2, 7 lesen: „Denn des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren, daß man aus seinem Munde das Gesetz suche, denn er ist ein Engel des Herrn Zebaoth.“ Hier sehen wir, daß der Herr die leitenden Diener (Prediger) seiner Gemeinde Engel nennt. Gerade von der letzten Gemeinde und ihrem Engel erwartet der Herr, daß ein verschiedenes Zeugnis für die genaue Wahrheit und sein heiliges

Gesetz abgelegt und die reine Lehre bewahrt werde. Bei Gott gibt es „keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsternis“. Diesbezüglich schreibt auch der Geist der Weisagung in Dien. d. Eogl., S. 272: „Möge sich niemand erkühnen, die Grundfeste unseres Glaubens niederzureißen. Den Grund, der beim Anfang unseres Werkes durch Forschen des Wortes Gottes unter Gebet und durch Offenbarungen gelegt wurde.“ Ferner in Zeugn. Bd. 1, S. 119: „Keine Veränderung soll in den Grundsätzen unseres Werkes stattfinden, es soll so klar und be-

## Was sollen wir füreinander tun?

Liebet euch untereinander. Joh. 15, 12.  
Tröstet euch untereinander. 1. Thess. 4, 18.  
Redet oft miteinander. Mal. 3, 16. v. Eß.  
Ermahnet einander. Ebräer 10, 25.  
Nehmet euch untereinander auf. Röm. 15, 7.  
Dienet einer dem andern. Galater 5, 13.  
Zur Liebe und guten Werken einander ermuntern. Ebr. 10, 24. v. Eß.  
Einander die Sünden bekennen. Jak. 5, 16.  
Betet füreinander. Jak. 5, 16.  
Habt Mitleid miteinander. 1. Petri 3, 8.  
Achte einer den andern höher denn sich selbst. Phil. 2, 3.  
Seid treu mit eines andern Gut. Luk. 16, 12.

stimmt dastehen, wie die Prophetie es hinstellt. Wir dürfen kein Bündnis mit der Welt machen in der Meinung, dadurch mehr erreichen zu können. Wer im Wege steht, um den Fortschritt des Werkes in den Punkten, die Gott bestimmt hat, zu hindern, wird dem Herrn mißfallen. Kein Teil der Wahrheit, der die Siebententags-Adventisten zu dem gemacht hat was sie sind, darf abgeschwächt werden. Wir haben die alten Grenzsteine der Wahrheit, Erfahrung und Pflicht, und wir sollen vor der ganzen Welt fest in der Verteidigung unserer Grundsätze stehen.“

Gott hat sein Volk durch verschiedene Dinge genau gekennzeichnet und besonders durch folgende Worte in Offbg. 14, 12: „Hier ist Geduld der Heiligen; hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesum.“ Diese Merkmale sollten bleiben und die Beobachtung des heiligen Sabbats vor allen Dingen eine genaue sein, denn

der Sabbat ist die trennende Mauer zwischen Gottes Volk und der Welt, wie wir solches lesen in „Erf. u. Bef.“, S. 24: „Ich sah, daß der heilige Sabbat die trennende Mauer zwischen dem wahren Israel Gottes und den Ungläubigen ist und sein wird, und daß der Sabbat die große Frage ist, welche die Herzen von Gottes lieben wartenden Heiligen vereinigen wird.“

Während hier gezeigt wird, daß zwischen Gottes Volk und der Welt eine absolut trennende Mauer aufgerichtet ist, indem ersteres durch das Halten des Sabbats sich auszeichnet und letztere durch Uebertretung deselben, so macht uns aber der Geist der Weisagung darauf aufmerksam, daß eine gewisse Veränderung in Gottes Gemeinde (Laodizäa) kommen und diese durch die in folgenden Worten gekennzeichneten Bestrebungen sich offenbaren würde: „Menschen werden jedes Mittel anwenden, um den Unterschied zwischen Siebenten-Tags-Adventisten und Beobachtern des ersten Wochentags weniger auffallend zu machen. Mir wurde eine Schar unter dem Namen von Siebenten-Tags-Adventisten vor Augen geführt, welche den Vorschlag machte, das Banner oder Zeichen, welches uns zu einem besonderen Volke macht, nicht mehr so auffallend hoch zu halten. Sie behauptete, daß dies nicht das beste Verfahren sei, um unseren Anstalten Erfolg zu sichern. Jetzt ist jedoch nicht die Zeit dafür, unsere Flagge niederzuholen und uns unseres Glaubens zu schämen.“ Zeugn. Bd. 2, S. 167–168.

Dies zeigt uns, daß eine Zeit kommen würde, wo ein Teil der Siebenten-Tags-Adventisten nicht mehr so entschieden zu Gott stehen und zu seinem besonderen Zeichen (Sabbat), vielmehr das Verlangen offenbaren würde, die Gegensätze (Mauer) zu beseitigen, um mehr Ansehen in der Welt zu

haben, u. um besonders auch gewissen Anstalten mehr Erfolg zu sichern, durch ein Anpassen an die Welt, wie dies auch in einem andern Zeugnis noch deutlicher gesagt ist. „Unsere Stellung in der Welt ist nicht wie sie sein sollte. Wir sind weit von dem Ort entfernt, wo wir stehen sollten. Wäre unsere christliche Erfahrung mit dem Lichte und den Gelegenheiten, die wir hatten, in Übereinstimmung gewesen, so wären wir von Anfang beständig vorwärts und aufwärts gedrungen.“

Wären wir in dem Lichte gewandelt, das uns gegeben wurde und hätten wir nur dem Herrn gefolgt, um ihn zu erkennen, so wäre unser Pfad immer heller und heller geworden. Aber viele von denen, welche besonderes Licht haben, haben sie der Welt angepaßt, daß sie kaum von Weltmenschen unterschieden werden können. Sie stehen nicht da als Gottes besonderes Volk: auserwählt und köstlich. Es ist schwer, zwischen dem, der Gott dient, und dem, der ihm nicht dient, zu unterscheiden.

In der Wage des Heiligtums ist die Siebenten-Tags-Adventisten-Gemeinde gewogen. Sie wird gerichtet werden nach den Vorrechten und Vorteilen, welche sie hatte. Wenn ihre geistlichen Erfahrungen den Vorteilen nicht entsprechen, welche ihr bei einem unendlichen Preis geschenkt wurden, wenn die verheißenen Segnungen sie nicht befähigt haben, das ihr anvertraute Werk zu tun, wird über sie das Urteil gesprochen:

### Zu leicht erfunden!

Nach dem Lichte, das ihr geschenkt und den Gelegenheiten, welche ihr gegeben wurden, wird sie gerichtet werden.“ Engl. Zeugn. Bd. 8, S. 247.

(Fortsetzung folgt.)

J. Hanselmann.

## Die offene und die geschlossene Tür.

Eine Erklärung der insbesondere unter dem Zeitabschnitt der Gemeinde zu Philadelphia (der sechsten Gemeinde) nach der Prophezeiung sich zutragenden Ereignisse.

Überall tauchen irrige Ansichten auf, die besonders das Fundament des Volkes Gottes, die alte kostbare Wahrheit, in seinen harmonischen Befügen verwischen möchten. Eine solche ist die, daß wir heute in dem Zeitabschnitt der sechsten, der Philadelphia-Gemeinde leben. Diese Ansicht wird von manchen des abgefallenen Adventvolkes und auch von in Fanatismus steckenden Seelen, von solchen, die Gottes Wort so gerne ihren Wünschen und Willen anpassen, geliebt und gelehrt; vielleicht aus dem Grunde, um die Existenzberechtigung der Reformationsbewegung unter Gottes Volk in Zweifel

zu ziehen. Doch Gottes Wort und seine Prophezeiungen sind gleich dem Räderwerk einer großen Uhr. Ein Teil bewegt den anderen, keins ist unwichtig oder unnötig, sondern alle sind notwendig, um die weltbewegenden Dinge der Erlösung zu verstehen. Sobald ein Teil dieses Werkes, dieser Prophezeiungen eine falsche Anwendung erhält, funktioniert der ganze Apparat nicht. Solche Seelen kommen in Verwirrung, verwerfen einen Teil der Wahrheit nach dem andern und in oft kurzer Zeit stehen sie vollständig separat von der kostbaren dreifachen Engelsbotschaft. Schwache Anzeichen einstmaliger

Erkenntnis bewegen das Gemüt solcher hin und wieder noch, doch der dem Leibe Christi lebengebende Geist der Erkenntnis fehlt.

Daß die über die sieben Gemeinden gemachten Beschreibungen sinnbildliche Darstellungen der verschiedenen Stufen in der Entwicklung der Kirche Christi sind, die bis auf die Wiederkunft unseres Heilandes sich ausdehnen, ist eine so bekannte Ansicht selbst unter Nicht-Adventisten, daß wir uns bei diesem Gedanken nicht weiter aufhalten brauchen.

Die Zeitperiode der ersten sechs Gemeinden wollen wir nur kurz erwähnen und uns zumeist bei der Botschaft an die Philadelphia-Gemeinde aufhalten, und uns mit dem Abschnitt der Kirche Jesu beschäftigen, der für diese Zeit in Frage kommt.

### Ephesus.

Offenbarung 2, 1–7.

Das Wort Ephesus bedeutet „wünschenswert“ und beschreibt so passend den Charakter und Zustand der Gemeinde Christi in ihrem ersten Stadium. In dieser Zeit nahmen ihre Glieder die Lehre Christi in ihrer Reinheit auf und sie genossen die Segnungen sowie den Nutzen der Gaben des Heiligen Geistes. Der dieser Gemeinde erteilte Lob und Tadel sind Mahnungen Gottes, daß sich die Nachfolger Christi dieser einzelnen Perioden selbst beschauen und aus diesen ihnen vorschwebenden Prophezeiungen ihre Eigenschaften und Fehler erkennen möchten zu ihrer Besserung.

Die in dem hier eingefügten Diagramm angegebenen Daten sind der jeweilige Anfang und das Ende der sieben Zeitperioden.

31 n. Chr.	100	323	538	1798	1833	1844	Das Ende.
Wünschenswert	Süßer Geruch	Erhebung	Zerknirschung	Was übrig bleibt	Bruderliebe	Nichten des Volkes	
Ephesus	Smyna	Pergamus	Thyatira	Sardes	Philadelphia	Laodizäa	

### Smyna.

Offenbarung 2, 8–11.

Die Bedeutung von Smyna ist „Myrrhe“ oder „süßer Geruch“ und bezieht sich auf die Zeitperiode, da viele der Kinder Gottes unter dem heidnischen Rom den Märtyrertod fanden.

Die heftigste der sogenannten „zehn Verfolgungen“ unter dem heidnischen Rom begann während der Regierung des Kaisers Diokletian und dauerte von 303–313 n. Chr., einem Zeitraum von 10 proph. Jahren, die in der Weissagung erwähnt werden.

### Pergamus.

Offenbarung 2, 12–17.

Pergamus bedeutet „Höhe“ oder „Erhebung“ und schildert passend die Zeit, als Kaiser Konstantin sich der Kirche zuneigte und durch Befehlslose, Ver-

sprechungen usw. das Volk zur Annahme des Christentums veranlaßte, was eine Flut von Willkür und schandbaren Verderbtheiten in die Kirche brachte. Der in diesem Sendschreiben erwähnte Antipas ist die lateinische Bezeichnung für: gegen (anti) und Papa oder Papst (papas) und bezeichnet eine Klasse von Menschen, die gegen die Papstherrschaft stand.

### Thyatira.

Offenbarung 2, 18–29.

Dies Wort bedeutet „Lied der Arbeit“ oder „Opfer der Zerknirschung“ und schildert so ergreifend den Zustand des Volkes Gottes während der langen Zeitperiode von 1260 Jahren—des dunklen Mittelalters—die mit der Gründung der päpstlichen Oberherrschaft (538) begann und mit seinem Sturz (1798) endigte. Millionen von Märtyrern wurden unter den grausamsten Martern, die nur menschliches Hirn ersinnen konnte, getötet. Christus spricht in seiner großen Prophezeiung in Matth. 24 von dieser Zeit, daß sie verkürzt werden sollte, was durch die Reformation ihre Erfüllung fand. Große und wunderbare Verheißungen gab der Herr denen, die in diesen grausamen Verfolgungen standhielten.

### Sardes.

Offenbarung 3, 1–6.

„Lied der Liebe“ oder „Das, was übrig bleibt“ ist die eigentliche Bedeutung von Sardes. Eine große Ursache zur Freude war zu jener Zeit, daß die Reformation der Verfolgung Einhalt gebot. Die Sardes-Gemeinde reichte vom Ende der päpstlichen Macht (1798) bis zur Zeit der großen Adventbe-

wegung (1833). In der Beschreibung über diese Gemeinde ist schon des Gerichtes Gottes Erwähnung getan. Die ersten großen Naturereignisse—der Sternenfall am 13. November 1833—die ein Zeichen der Ankündigung des Gerichtes waren, fanden statt.

Jetzt treten wir in die Periode der Gemeinde zu

### Philadelphia.

Offenbarung 3, 1–6.

Die Bedeutung dieses Wortes ist „Bruderliebe“. Wir wollen bei dieser Betrachtung versuchen, ein gutes Verständnis der Geschichte der Kirche Christi, die durch diese Prophezeiung dargestellt wird, zu erlangen.

Es ist unmöglich, die Zeitperiode für diese Gemeinde in die heutige Zeit zu verlegen. Schon die Bedeutung des Wortes Bruderliebe versinnbildet in so besonderer Weise den Geist und Zustand jener

Christenscharen, die im Herbst des Jahres 1844 die Botschaft empfangen. Fest zusammengeschlossen schlug ein jedes Herz der Gläubigen in Einigkeit, als sie durch die erschütternde Botschaft vom Kommen Christi die Kirchen aufrüttelten. Die Ankunft des Menschensohnes und die hohe Vorbereitung auf dies feierlichste aller Ereignisse war, was ihre Herzen erfüllte. Aller Parteigeist, jedes Parteigefühl und die Namen solcher wurden abgelegt. Ein bestimmter Geist der Heiligung und der größten Opferwilligkeit trat zu Tage und wurde auch unterhalten. „Diejenigen“, so

schreiben Männer und Frauen, die diese geistige Erhebung mitmachten, „die nicht Teil an dieser Bewegung hatten, wissen nichts von der tiefen Erforschung des Herzens, der Heiligung aller zu Gott, des großen Friedens und der seligen Hoffnung, sowie der Freude im Heiligen Geist und der reinen und innigen Liebe, welcher sich die wahren Gläubigen erfreuten.“ „Keine Sprache ist imstande“, so schreibt ein Mann, der großen Anteil an der Verkündigung der Botschaft zu jener Zeit hatte, „den heiligen und glücklichen Zustand zu beschreiben, in dem sie sich befanden.“ Über die ganze Welt hin wurde der durchdringende Ruf verkündet: „Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichts ist gekommen.“ Vom Himmel empfangen diese Botschafter unerchöpflich Kraft. Große Feierlichkeit bewegte die Träger des Rufes und mit Eifer wurde derselbe erhoben. Sünder erzitterten unter dieser Botschaft und Heuchler erschrakten. Jeder untersuchte sein eigenes Leben mit der größten Genauigkeit oder Sorgfalt. Diese Vorbereitung füllte ihr Leben aus; alles andere war von ganz geringem Wert. Ich möchte hier einschalten und den Wunsch äußern, daß doch der Himmel zum andernmal seinen Gnadenschatz in diesem Maße ausgießen möchte auf sein – Gottes – Volk. Diese Tage müssen wiederkehren und sie werden sich wiederholen, ehe der Meister kommt.

Die weitere Beschreibung in dieser Prophezeiung ist: „Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige,

der da hat den Schlüssel Davids, der auftritt, und niemand schließt zu, der zuschließt, und niemand tut auf: Ich weiß deine Werke. Siehe ich habe vor dir gegeben eine offene Tür, und niemand kann sie zuschließen; denn du hast eine kleine Kraft und hast meine Worte behalten und hast meinen Namen nicht verleugnet.“ Um diese Ausdrucksweise gut zu verstehen, ist es nötig, die Stellung Jesu und sein Amt

als Hoherpriester im himmlischen Heiligtum recht zu erfassen, weil diese Beschreibung eine Darstellung vom Beginn des Gerichts, das nunmehr im himmlischen Heiligtum stattfand, ist. Besonders diese Worte geben der Prophezeiung ihr eigentümliches Gepräge, sie fügen sie in eine Zeitperiode hinein, die eine bestimmte ist, damit will ich sagen, daß dieselbe in die Zeit hineinfällt, in der Christus, von dem hier die Rede ist, eine Tür schließt und eine andere öffnet. Jesus befindet sich nach seiner Himmelfahrt im himmlischen Heiligtum, wo er den Dienst der Versöhnung für das Menschengeschlecht versteht. Durch das Sendschreiben an die Philadelphia-Gemeinde wird ein Zeitabschnitt geschildert, in dem Jesus in seinem Hoherpriesterlichen Amte dies Werk des Zuschließens und Auftuns vornimmt. Und eng mit dieser Prophezeiung ist jene von Daniel im 8. Kap. verknüpft, in der die Reinigung des Heiligtums nach Ablauf der 2300 Jahre beschrieben wird. Die 2300 Abende und Morgen endigten 1844, zu welchem Zeitpunkt das Allerheiligste des himmlischen Heiligtums gereinigt werden

solte. (Dan. 8, 14.) Diese Reinigung der himmlischen Stiftshütte hatte ihr Vorbild in der irdischen. Die Reinigung der irdischen Stiftshütte ist gleichbedeutend mit dem Dienst am großen Versöhnungstage. Eben an diesem Tage wurde das Heiligtum von den Sünden, die im Laufe des Jahres symbolischer Weise in demselben aufgehäuft waren, gereinigt und der sämtliche Dienst in der irdischen Stiftshütte fand seine Erfüllung in dem der himmlischen, in welcher Jesus als Hoherpriester diente.

Diese Lehren bilden das Gesamtgefüge oder

## Bekrönt!

Am gläsernen Meer stehen sie, die sieggekürnten Scharen. Das Lied der Erfahrung singen sie, diese teuer Erkauften. In dem Lichte der ewigen Heimat wandeln sie, die aus der Finsternis Erretteten. Bald, sehr bald begrüßen sie ihren König und hören seine melodisch klingende Stimme: „Kommt, ihr Gesegneten des Herrn, ererbet das Reich!“ – Schon zittern die Lüfte vom Nahen des Herrn und die himmlischen Heerscharren rüsten für das Willkommen der Kinder ihres Gebieters; was stehst aber du, o Freund, noch müßig am Wege? Rüste, o rüste auch du dich für diesen feierlichsten Augenblick des Himmels und der Erde!

Ihr Kämpfer unterm Kreuz

**Auf!**

legt die Waffen an  
In Gottes Kraft, mit der bereits  
Der Herr euch angetan.  
Sucht eure ganze Kraft  
Nur im Herrn Zebaoth;  
Wer sich durch ihn den Sieg verschafft,  
Der siegt in jeder Not.  
So seid zum Kampf bereit,  
Steht fest als wie ein Mann,  
Und, euch zu wappnen für den Streit,  
Zieht volle Rüstung an.  
Daß ihr im letzten Strauß  
Gewinnt den Siegeslohn,  
Und droben in des Vaters Haus  
Die Krone tragt davon.  
Reiht dicht euch Mann an Mann  
Zieht mutig in das Feld,  
Und schließt euch immer fester an  
Dem großen Siegesheld.

Diese Lehren bilden das Gesamtgefüge oder

man könnte sagen: das Fundament des adventistischen Glaubens. Die Frage ist nur die: Welche Tür wurde aufgetan und welche wurde geschlossen zu jener Zeit? Die Antwort gibt uns der „Geist der Weissagung“ im „Großen Kampf“, S. 461–462: „Im Dienste des irdischen Heiligtums, welches, wie wir gesehe. haben, ein Bild des Dienstes im himmlischen ist, ging, wenn der Hohepriester am Tage der Versöhnung das Allerheiligste betrat, der Dienst in der ersten Abteilung zu Ende . . . So beschloß Christus, als er das Allerheiligste betrat, um das letzte Werk der Versöhnung zu vollziehen, sein Amt in der ersten Abteilung. Als der Dienst in der ersten Abteilung dann zu Ende war, fing der Dienst in der zweiten Abteilung an . . . Doch während es sich bewahrheitete, daß die Tür der Hoffnung und Gnade, durch welche die Menschen achtzehnhundert Jahre lang Zugang zu Gott gefunden hatten, geschlossen war, wurde eine andere Tür geöffnet, und dem Menschen, durch die Vermittlung Christi im Allerheiligsten, Vergebung der Sünden angeboten. Ein Teil seiner Amtsverrichtung war zu Ende gegangen, doch nur, um einem anderen Platz zu machen. Noch immer stand eine Tür zum himmlischen Heiligtum, wo Christus zu Gunsten der Sünder diente, offen.

Nun sah man die Anwendung jener Worte Christi in der Offenbarung, die er an die Gemeinde zu gerade dieser Zeit richtete: „Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der da hat den Schlüssel Davids, der auftritt, und niemand schließt zu, der zuschließt, und niemand tut auf: Ich weiß deine Werke. Siehe ich habe dir gegeben eine offene Tür, und niemand kann sie zuschließen . . .“ Ich bitte den Abschnitt: „Im Allerheiligsten“ (Großer Kampf, S. 454–463), vollständig zu lesen.

In dem Sendschreiben an diese Gemeinde wird der Eintritt Christi in das himmlische Heiligtum, der Anfang des Gerichts im Himmel, dargestellt und dieser Zeitabschnitt fällt in die Tage der Adventbewegung von 1833 bis 1844.

Hier setzt die Botschaft ein an die Gemeinde zu

### Laodizäa.

Offenbarung 3, 14–22.

Laodizäa heißt „Richten des Volkes“ oder (nach Cruden) „ein gerechtes Volk“. Diese Botschaft offenbart eine Periode des Gerichts. Sie umschließt mit

die Schlußszenen der Gemeinde Gottes, beginnt mit 1844 und endigt mit der Erscheinung Christi auf der Wolke des Himmels.

Die in der Prophezeiung für die Philadelphia-Gemeinde angegebenen Ereignisse der geschlossenen und offenen Tür sind die Hauptmomente, die uns den Abschnitt der Kirchengeschichte, für den diese Beschreibung in Frage kommt, darlegen. Die Beschreibung über die unaufrichtigen Seelen, die sich dieser Bewegung dennoch hinzugesellt hatten und zur Zeit des Verzuges 1843–1844 der Wahrheit den Rücken kehrten, ist so treffend gerade in jenen Tagen durch die Ereignisse, die uns die zehn klugen und törichten Jungfrauen beschreiben, erfüllt.

Aus einer Philadelphia-Gemeinde ging die Laodizäa-Gemeinde hervor. Mancher jener, die den Laodizäa-Zeitabschnitt der Geschichte der Kirche Christi erlebten und zu jener Gemeinde gehörten, bewahrten ihren Glauben und traten in die Gerichtsperiode dieser Kirche hinein. Hierzu gehörten u. a. die Geschwister White. Die jeweils neuen Gemeinden gingen aus dem Abfall der vorhergehenden hervor. Und der Zustand der Laodizäa-Gemeinde in der Gegenwart, der in dem siebenten Sendschreiben prophezeit ist, ist ein sehr deutlicher Beweis, daß gerade der Lauf der Adventistenkirche (von 1844 bis heute) der Zeitabschnitt der letzten Gemeinde Gottes auf Erden ist. Sogar die Prophezeiung, daß Gottes Volk eine Sichtung durchmachen muß, die in der Botschaft an Laodizäa enthalten ist, hat in der Reformationsbewegung unter dem Adventvolke seine Erfüllung gefunden.

Es besteht kein Zeugnis des Geistes der Weissagung, das die gegenwärtige Zeitperiode der Kirche Jesu Christi auf das Sendschreiben an Philadelphia anzuwenden wäre. Der Zustand unter der Adventistenkirche wird immer in denselben mit dem Sendschreiben an Laodizäa in Zusammenhang gebracht. In „Erfahrungen und Gesichte“, S. 101, heißt es: „Als ich mich kürzlich umschaute, um die demütigen Nachfolger des demütigen und sanftmütigen Heilandes zu finden, wurde mein Gemüt sehr bewegt . . . Sie sind kalt und förmlich, gleich den Namenschriften, von denen sie sich kurz vorher absonderten. Die Worte an die Gemeinde zu Laodizäa gerichtet, beschreiben ihren Zustand aufs deutlichste . . . Und es sei denn, daß sie den Rat des treuen und wahrhaftigen Zeugen beachten, ernstlich Buße tun und

## Unser Recht!

Das ist unser Recht, mit Christo überall siegreich das Banner der Wahrheit auf die Festungen des Feindes, die durch den Kampf im christlichen Glauben eingenommen werden, zu pflanzen und nur „Ihm“ zu dienen — unserm Herrn und Heiland, Jesus Christus!

„kaufen Gold, das im Feuer geläutert ist“, „weiße Kleider“ und „Augensalbe“, so will er sie ausspeien aus seinem Munde.“

„Mir wurde gezeigt“, so heißt es in Zeugn. Bd. 1, S. 186, „daß die Botschaft an Laodizäa an Gottes Volk in der gegenwärtigen Zeit gerichtet ist.“ Die folgenden Zeugnisstellen behandeln eingehend diesen Gegenstand: Test. Vol. 1, p. 185–195; Vol. 3, p. 42, 252, 259; Vol. 4, p. 227–228; Vol. 6, p. 77; Vol. 1, p. 141; Vol. 3, 252. 200–201. Sie widerlegen den irrigen Gedanken, daß wir in dem Zeitabschnitt der Philadelphia-Gemeinde leben und bekräftigen die Wahrheit, daß unsere Zeit der Kirche

Christi, in der wir leben, die Zeit des Gerichts ist, die Zeitperiode der Laodizäa-Gemeinde.

„Sehet zu, daß euch niemand verführe,“ so mahnt der Apostel. Und diese Mahnung war niemals von größerer Bedeutung als gegenwärtig. Zu keiner Zeit war die List Satans und seine Arbeit eine größere als in unseren Tagen des Endes, denn „er weiß, daß er wenig Zeit hat“. Wolle Gott geben, daß sein guter Geist allen seinen Kindern Augensalbe verleihe, auf daß alle sehen und erkennen, welches da sei der gute und wohlgefällige Gotteswille.

W. M.



## Allein!

„Du sollst nicht folgen der Menge zum Bösen.“ 2. Mose 23, 2.

Es ist menschlich, sich zur großen Masse zu halten; göttlich aber ist es, allein zu stehen. Es ist menschlich, den Leuten zu folgen, sich von der Flut treiben zu lassen; göttlich dagegen ist es, einem Grundsatz zu folgen, und oft gegen den Strom zu schwimmen.

Es ist natürlich, ein Kompromiß zu schließen mit seinem Gewissen und der sozialen oder religiösen Mode zu folgen, um eines Vorteils oder Vergnügens willen; göttlich aber ist es, beides auf dem Altar der Wahrheit und Pflicht zu opfern.

„Niemand stand mir bei, sondern sie verließen mich alle“, schreibt der kampferprobte Apostel bei der Beschreibung seines ersten Auftretens vor Nero, wo er sich um den Preis seines Lebens zu verantworten hatte wegen der Verkündigung eines Glaubens und einer Lehre, die im Widerspruch stand zur römischen Welt.

Von Menschen war er so oft verlassen, aber von seinem Gott niemals. Die folgenden Worte zeigen uns die Kraft seines Glaubens: „Denn ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiß . . .“ „Der Herr aber stand mir bei, und stärkte mich, auf daß durch mich die Predigt bestätigt würde und alle Heiden hörten; und ich ward erlöst von des Löwen Rachen.“ „Des andern Tages aber in der Nacht stand der Herr bei ihm und sprach: Sei getrost Paulus! denn wie du von mir zu Jerusalem gezeugt hast, also mußt du auch zu Rom zeugen.“ „Denn diese Nacht ist bei mir gestanden der Engel Gottes, des ich bin und dem ich diene, und sprach: Fürchte dich nicht, Paulus! du mußt vor den Kaiser gestellt werden.“

Seit dem Sündenfall ist die Wahrheit aus der Mode gekommen. Noah baute, predigte und rettete sich allein mit den Seinen in die Arche. Seine Nach-

barn lachten über diesen seltsamen Menschen und gingen gemeinsam zugrunde. Abraham war ein einsamer Wanderer und Anbeter Gottes. Die Sodomiter lächelten über den einfachen Hirten, folgten der Mode und wurden ein Raub der Flammen. Als Jakob allein mit dem Engel des Bundes kämpfte, bekam er den Namen „Überwinder“. „Als die Nacht herankam, sandte Jakob seine Familie durch die Furt über den Fluß, während er selbst allein zurückblieb. Er hatte sich entschlossen, die Nacht im Gebet zuzubringen, und er wünschte allein zu sein mit seinem Gott. Gott vermochte das Herz Esaus zu befähigen. Auf ihn war des Patriarchen einzige Hoffnung.“

„Es war in einer einsamen gebirgigen Gegend, dem Schlupfwinkel wilder Tiere und dem Hinterhalt von Räubern und Mördern. Mit ernstem Geschrei und Tränen betete er zu Gott.“ „Patr. u. Proph.“, S. 191.

Ist dies auch bei dir und bei mir der Fall? So sollte sich ein jeder von uns fragen, mein lieber Bruder und meine liebe Schwester! Wünschen wir auch in unserer Einsamkeit mit Gott zu ringen in diesem Tal der Sünde, um den neuen Namen zu erhalten? Denn wer überwindet, dem wird er „geben einen weißen Stein und auf dem Stein einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kennt, denn der ihn empfängt.“ Offb. 2, 17.

Daniel betete allein. Elia opferte und zeugte allein. Jeremia prophezeite und weinte allein. „Bedenke doch, wie ich so elend und verlassen, mit Wermut und Galle getränkt bin!“ Es ist ein köstlich Ding einem Mann, daß er das Joch in seiner Jugend trage. Daß ein Verlassener geduldig sei, wenn ihn etwas überfällt.“ Jesus liebte und starb allein. Selbst Petrus sagte: Ich kenne den Men-

schen nicht." „Meine Lieben und Freunde treten zurück und scheuen meine Plage, und meine Nächsten stehen von ferne." Und von dem einsamen Wege, den seine Jünger gehen sollten, sagte er: „Die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zum Leben führt, und wenige sind ihrer, die ihn finden." Matth. 7, 14. Und noch weniger sind's, die auf ihm bleiben.

Das Volk Israel in der Wüste rühmte Abraham und — zankten und murrten wider Mose. Die Kirche zur Zeit der Könige rühmte Moses und — verfolgte die Propheten. Die Kirche (das jüdische Volk) zur Zeit Jesu rühmte die Propheten und — verfolgte den Heiland

„Weh euch Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr der Propheten Gräber baut und schmücket der Gerechten Gräber und sprecht: Wären wir zu unserer Väter Zeiten gewesen, so wollten wir nicht teilhaftig sein mit ihnen an der Propheten Blut! So eebt ihr über euch selbst Zeugnis, daß ihr Kinder seid derer, die die Propheten getödet haben. Wohlan, erfüllet auch ihr das Maß eurer Väter! Ihr Schlangen, ihr Otteingezüchtel wie wollt ihr der höllischen Verdammnis entrinnen! Darum siehe, ich sende zu euch Propheten und Weise und Schriftgelehrte; und deren werdet ihr etliche töten und kreuzigen, und etliche werdet ihr geißeln in euren Schulen und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der andern; auf daß über euch komme all das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blut des gerechten Abel an bis aufs Blut des Zacharias, des Sohnes des Berechja's, welchen ihr getödet habt zwischen dem Tempel und Altar." Matth. 23 29—35.

Die Kirche der Päpste rühmte den Heiland und verfolgte die Gläubigen. Und das schlimmste ist die Tatsache, daß in der Gegenwart das vorzügliche Volk Gottes den Mut und die Tapferkeit der Patriarchen und Propheten, der Apostel und Märtyrer rühmt, aber die Treue der Kinder Gottes, die seine Wahrheit behalten und ausleben wollen, als Hartnäckigkeit, Narrheit und Fanatismus verurteilt. Sie schmücken das Grab Schw. Whites, der letzten Prophetin Gottes, und zu gleicher Zeit verfolgen sie diejenigen, die an ihre Zeugnisse glauben und darnach leben.

„Wenn der Sturm herannaht, werden viele, welche sich zum Glauben an die dritte Engelsbotschaft bekannt haben, aber nicht durch den Gehorsam gegen die Wahrheit geheiligt worden sind, ihren Standpunkt aufgeben und sich zu den Reihen der Gegner schlagen. Durch ihre Vereinigung mit der Welt und Teilnahme an ihrem Geist sind sie dahin gekommen, Dinge in nahezu demselben Licht zu betrachten, und wenn die Prüfung an sie herantritt, wählen sie die leichte, volkstümliche Seite! Talentvolle Männer mit angenehmem Benehmen, welche

sich einst der Wahrheit erfreuten, wenden ihre Kräfte an, um Seelen zu täuschen und irrezuleiten, und werden die bittersten Feinde ihrer ehemaligen Brüder. Wenn die Beobachter des Sabbats vor Gericht gestellt werden, um sich um ihres Glaubens willen zu verantworten, sind diese Abtrünnigen die wirksamsten Werkzeuge Satans, sie zu verleumden und anzuklagen und durch falsche Berichte und Einflüsterungen die Herrscher gegen sie aufzuheizen." (Br. Kampf S. 690.)

So lasset uns, liebe Geschwister, wenn die Zeit da ist, daß ein jeder in seinem Glaubensleben stehen muß, an die Worte Davids gedenken: „Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil." Ps. 73, 25.

Was sich doch die Leute so sorgen und grämen, wie sie durch die Welt kommen sollen! Durch die Welt kommen wir alle, in der Welt ist noch keiner sitzen oder hängen geblieben. Aber ob wir in den Himmel kommen, das ist eine Frage, an welcher alles hängt. Und doch, wie wenige sind's, die ernstlich also fragen.

G. Panaitescu.

## Bemeindpflege und Gemeindegarbeit

### Gesetz und Evangelium

oder — „Gehorchen und Sich-Einordnen“.

„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott." Micha 6, 8.

„Was er euch sagt, das tut." Joh. 2, 5.

Wenn wir über die Worte „Gesetz" und „Evangelium" nachdenken, so müssen wir dem Herrn Lob und Dank darbringen für seine herrliche, unaussprechliche, alles umfassende Liebe. Erfassen wir die harmonische Verbindung, so gibt es kein hartes Gehorchen, sondern ein freudiges und freiwilliges Einordnen. Ein hartes Gehorchen würde Schaden und Unglück bringen, ein freiwilliges Einordnen, Frieden, Freude und Glück.

Gott ist ein Gott der Ordnung. Betrachten wir die wunderbare Schöpfung Gottes und das Verfahren mit seinem Volke von an Anfang an bis zum Ende, so sehen wir nur vollkommene Harmonie. Wir können hierin die Liebe Gottes und die wunderbare Fürsorge für sein Volk erkennen, so daß niemand irren noch straucheln braucht.

Begleiten wir das alte Volk Israel von Ägypten bis nach Kanaan, so sehen wir 40 Jahre lang diese herrliche und vollkommene Ordnung und Organisation. Jedes hatte sich nur einzuordnen, die Leiter und das Volk. Die Hauptleute mußten darüber wachen, daß alles richtig geschah. Keiner durfte dem andern in sein Amt greifen, damit das Werk des Herrn, das ER getan haben wollte, nicht gehindert noch aufgehalten wurde. Darum ist es wichtig, daß wir den Unterschied zwischen „Behorchen“ oder „Sich-Einordnen“ verstehen. Der sich Einordnende fragt nicht nach seinem eigenen Vorteil, sondern freut sich, daß er im Werke Gottes ein schwaches Werkzeug in der Hand des Herrn sein darf, der gezwungen Behorchende dagegen macht seine persönliche Stellung geltend und hat oft sein eigenes „Ich“ im Auge.

Die eine Klasse dieser Menschen fragt: „Was sollen wir tun, daß wir selig werden?“ Sie wollen lernen, verstehen, aufnehmen, sich leiten lassen; sie wollen Frieden, Harmonie und Ordnung, sie ordnen sich freudig ein unter die liebende und leitende Hand Gottes, unter Befehl und Evangelium. Die andere Klasse sind Menschen, die erst eine Forderung an den Herrn haben; sie wollen überall mitreden, alles besser wissen, vordringen, sich geltend machen; sie glauben immer verkannt zu sein, sind mißtrauisch, murren und klagen. Dem Scheine nach gehorchen sie, ordnen sich aber unter keinen Umständen ein, befolgen wohl nach dem Buchstaben das Befehl. Ihr Herz aber ist rebellisch und der Friede des Evangeliums findet keinen Eingang in ihre Herzen; für die Liebe Jesu haben sie keinen freien Raum, und deshalb tritt Überhebung ein. Einige gehen in ihrem verkehrten Gehorsam sogar so weit, daß er im Fanatismus endet, aber einordnen wollen sich solche Menschen nicht.

Nach dem Wort des Herrn wissen wir, daß alles sich wiederholt, was unter Israel geschah. Es ist deshalb nicht schwer, auch heute zu erkennen, wer ein Kind des Friedens und wer ein Kind des Verderbens ist. Möge der Herr darum folgenden Text in unser Herz schreiben: „Ach, daß ich hören sollte, was Gott der Herr redet, daß er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen, daß sie nicht auf eine Torheit geraten.“ Psalm 85, 9. Auch die Warnung ist uns zu Nutzen, wenn wir sie genau beachten.

„Hat Gott als ein Gott der Ordnung sich geändert? Nein, er ist derselbe wie in der Vergangenheit. Paulus sagte: ‚Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens.‘ Er ist heute ebenso genau wie damals. Er wünscht, daß wir Ordnung und Organisation lernen möchten, von der vollkommenen Ordnung, die zum Besten der Kinder Israel zur Zeit Moses eingeführt wurde.“ Zeugn. Bd. 1, S. 110.

Der Herr schenke uns allen willige und freudige Herzen, daß wir uns ehrfurchtsvoll vor ihm mit Danken und Loben für seine uns erwiesene Gnade und unverdiente Liebe beugen, damit wir demal-einst als seine Kinder in seinem Reiche sein dürfen, das ist mein Herzenswunsch.

Eure Schwester in Jesu

C. Lang.

## Schein-Christen, die den wahren Christen ein Stein des Anstoßes sind.

### II.

Viktor: „Ich bin sehr glücklich, zu wissen, daß du ein Christ bist. Jetzt können wir ohne Furcht über alles sprechen.“

Lisander: „Ohne Zweifel.“

B.: „Ich wäre froh, deine Ratschläge zu hören über die Dinge, die mein Gewissen beunruhigen.“

L.: „Bewiß werde ich dir mit dem, was in meinen schwachen Kräften steht, zu helfen versuchen.“

B.: „Ich glaube, daß die Ansichten des Kaisers gegen die von Jesus Christus sind. Ich möchte gerne genau wissen, wie ich mich verhalten soll unter solchen Umständen. Ich weiß, daß ich mich verpflichtet habe, dem Befehl des Kaisers zu gehorchen und den Götzen anzubeten. Muß ich nun in dem Fall, wenn ich ein Christ bleiben will, meine militärische Laufbahn aufgeben?“

L.: „Ehre das Christentum! Aber du kannst auch dem Kaiser treu bleiben in deiner militärischen Stellung.“

B.: „Glaubst du, daß dieser Weg richtig ist?“ fragte er mit Bewunderung und Freude. „Dann haben diejenigen, die mir das Gegenteil sagten, sich gewiß geirrt.“

L.: „Warum sollte denn ein Christ kein Soldat sein? Nur aus dem Beweggrunde, daß er öfter dem Götzen opfern muß? Diese Handlung gehört auch zum militärischen Dienst. Das Herz des Christen braucht doch keinen Anteil zu nehmen an dieser Handlung. Kann ein Christ nicht die Waffe nehmen zur Verteidigung seines Vaterlandes?“

B.: „Was soll ich nun tun, wenn mein Gewissen mir verbietet, den Götzen Opfer zu bringen?“

L.: „Ich kann es nicht verstehen, warum dein Gewissen dir dieses verbietet. Der Apostel Paulus sagt, daß ein Götz nichts ist. Wenn du in deinem militärischen Dienst das Gebot erfüllen mußt, den Götzen zu opfern, dann tuß du damit nichts Böses, denn dieser Akt birgt keine besondere Bedeutung in sich. Warum sollst du dir, wenn es nicht nötig ist, den Zorn des Kaisers zuziehen?“

B.: „Selbstverständlich ist der Götz nichts, aber durch das Opfer wird derselbe verehrt. Und

ein Christ soll nur Gott allein Ehre und Anbetung darbringen. Diese Handlung bedeutet in den Augen der Heiden eine Entfernung vom christlichen Glauben."

L.: "Warum beschäftigst du dich so viel mit den Heiden? Unsere heiligste Pflicht ist es, auf alle Art und Weise unsere Religion unter allen Klassen der Menschheit bekanntzumachen. Wie würde das Christentum verbreitet werden, wenn alle Jünger Christi sich freiwillig in die Hände der Henker begeben würden? Im Verfahren mit unseren Feinden müssen wir große Weisheit an den Tag legen. Wir sollen uns hüten, nicht unnötige Verfolgungen und Schwierigkeiten auf uns zu laden."

Biktor waren diese Meinungen fremd. Sein Vater und seine Schwester, sowie die wahren Christen aus Nikomedien hatten ganz andere Ansichten als Lisander.

B.: "Deine Ratschläge sind meiner Ansicht nach Betrug", sprach er mit Entrüstung.

L.: "Du bist noch zu jung und unerfahren in dieser Sache. Ich bin gewiß, daß du mit der Zeit deine Ansichten ändern wirst. Ich halte mich an des Heilandes Wort: 'Seid klug wie Schlangen...' Meine Überzeugung ist die, daß wir unsere Feinde mit ihren eigenen Waffen bekämpfen müssen!"

B.: "Was glaubst du von denjenigen, die lieber eines grausamen Todes sterben wollen, als Verleugner ihres Glaubens zu werden?"

L.: "Gewiß sind diese wahre Christen, aber ihnen fehlt Klugheit und Urteilsvermögen. Glaube mir, du begehst einen großen Fehler, wenn du dadurch, daß du nicht vor den Bösen dich beugen willst, deiner glänzenden Stellung entfagen mußt. Nichts soll dich abbringen von dem Ziel, welches du verfolgst. Du sollst dich nicht zufrieden geben, bis du die höchste militärische Würde erreicht hast. Wenn du diese Ehrenstelle erreicht hast, wirst du deiner Kirche dienen können."

B.: "Trotz aller scheinbar guten Ratschläge deinerseits kann ich meinen Heiland nicht verleugnen."

L.: "Ich sage dir auch nicht, daß du den Heiland verleugnen sollst. Ich sage nur: 'Sei sehr weise und vorsichtig, daß der Gouverneur Flavinius nicht erfahre, daß du ein Christ bist.'"

B.: "Soll ich auch in dem Falle schweigen, wenn ich mit ansehen muß, daß meine Mitgläubigen den Märtyrertod erleiden müssen?"

L.: "Warum denn nicht. Soll denn dein Glaubensbekenntnis nur dazu dienen, ein Opfer mehr zu bringen?"

Das Urteil Lisanders stimmte mit den geheimen Herzenswünschen Viktors überein. Lisander gab ihm zu verstehen, daß er in seinen früheren Ansichten genau so einseitig war wie Biktor. Biktor hatte durch seine Schwester die Wahrheit erkannt.

Aber leider war sie nicht mehr bei ihm, um ihn vor den gefährlichen Einflüssen Lisanders zu warnen. Lisander war einer von den Christen, die zwei Herren dienten; solche vergessen zu schnell, daß es unmöglich ist, Christum und der Welt zu dienen, und daß zwischen Licht und Finsternis, zwischen Gott und dem Mammon ein großer Unterschied ist. Mit Christum sprechen sie als Christen und mit der Welt sprechen sie weltlich. Treffend sind hier des Apostels Jakobus Worte angebracht: "Ein Zweifler ist unbeständig in allen seinen Wegen."

Biktor war noch ein junger Mann, aber mit allen körperlichen und geistigen Gaben ausgerüstet. Die Welt lockte ihn in anziehendster Weise. Sie bot ihm eine große Verehrung der er schwerlich entzagen konnte. Die Worte Lisanders hatten eine große Wirkung auf das Herz dieses Mannes. Als das Schiff sich dem Hafen von Casarea näherte, entschloß sich Biktor, den Gouverneur nicht zu offenbaren, daß er ein Christ sei.

An Hand dieser Geschichte kann jeder aufrichtige Mensch urteilen und verstehen, wer recht ist. Auch in unserer Zeit finden sich viele, die diesem Lisander gleichen. Im Jahre 1914 offenbarte sich ein solcher Geist durch die leitenden Männer des Adventvolkes. Und diese verführerische Lehre haben sie ihren Nachkommen hinterlassen.

Uns aber hat Gott das Licht des Evangeliums gegeben, damit wir die Wahrheit vom Irrtum unterscheiden können. Was wird aber am Ende der Tage das Schicksal dieser heuchlerischen Menschen sein?

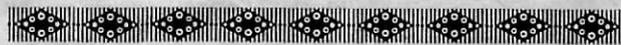
"Von allen Sünden, die Gott bestrafen wird, sind keine betrübender in seinen Augen als diejenigen, welche andere verleiten, Böses zu tun. Gott will, daß seine Knechte dadurch ihre Treue beweisen, daß sie die Übertretung gewissenhaft verurteilen, wie schmerzlich ihnen die Tat auch sein mag. Diejenigen, welche mit einem göttlichen Auftrage beehrt werden, dürfen nicht schwach sein und sich nachgibig den Umständen fügen. Sie sollten nicht nach Selbsterhöhung streben, oder unangenehme Pflichten scheuen, sondern das Werk Gottes mit unerschütterlicher Treue betreiben." (Patr. u. Proph., S. 322.)

"Denn Recht muß doch Recht bleiben, und dem werden alle frommen Herzen zufallen."

D. Nicolici.



**Sage nur nicht, sage nur nicht,  
Hinter den Wolken harret schon das Licht!  
O wie wirst du's leuchten sehen,  
Wenn die Winde Gottes wehen!**



## Erfahrungen mit dem Herrn

### Zur Ehre Gottes!

„Die auf den Herrn hoffen, die werden nicht fallen, sondern ewig bleiben wie der Berg Zion.“  
Psaln 125, 1.

Die herrlichen Tage des Kursus' in Hall sind vorüber. Es gab viel zu lernen und auch viel Arbeit, doch mit des Herrn Hilfe ging alles in Harmonie; dadurch wurden wir alle gestärkt für die uns bevorstehenden Kämpfe und Prüfungen der letzten Tage. Es ist notwendig, daß wir einheitlich gerüstet und ausgebildet werden, wie der Geist der Weissagung es uns zeigt.

Der Feind zieht alle seine Streitkräfte zusammen und versucht mit allen Mitteln das Volk Gottes zu überwinden, doch Jesus, unser König, geht voran, und alle, die Ihm folgen, schließen sich immer mehr zusammen in der Einigkeit des Glaubens. Bald wird sein Volk als Sieger aus dem Kampf hervorgehen.

Am 12. u. 13. Januar durften wir durch Gottes Gnade in Kehl a. Rh. eine Konferenz abhalten, wo auch unsere lieben Geschwister aus Frankreich zugegen sein konnten, um unsern Vater im Himmel zu preisen. Es waren köstliche Stunden der Erquickung; der Geist Gottes bewegte unsere Herzen durchs Wort des Lebens, welches uns durch unsere lieben Brüder Welp, Müller und Rieck dargereicht wurde. Auch so manche Gedanken und Erinnerungen über die Reformation in der Advent-Bewegung wurden wieder ausgetauscht und das Band der Liebe und Harmonie aller Herzen enger geschlossen. Der Herr war unter uns und erhörte unsere Bitten. Joh. 17, 17-26. Nur zu schnell waren die gesegneten Stunden vergangen, doch mit neuem Mut und neuer Hoffnung nahmen wir Abschied mit dem Wunsche, daß wir durch Gottes Gnade bald den Sieg über jede Sünde erlangt haben möchten. „Erf. u. Bef.“, S. 62-63.

Auf unserer Weiterreise besuchten wir die lieben Geschwister in Baden. Auch sie zeigten große Freudigkeit, weil der Herr sie von Fanatismus und Schwärmerei befreit hat, durch welche der Feind die Seelen versuchte. Nur in der Klarheit des Wortes Gottes und der Zeugnisse wird es uns möglich sein, den Siegespreis zu erlangen und die Krone des ewigen Lebens, worauf sich schon der Apostel Paulus freute (2. Tim. 4, 7-8), zu erreichen. Auch in Oesterreich kämpft die Reformation für Gottes Reichs Sache und es ist recht erfreulich, daß die Wahrheit auch in die Herzen eindringt, so daß wir

erkennen dürfen, wie Gottes Geist seine Kinder treibt, damit seine Gemeinde bald die Erquickung empfangen kann. Dann wird nichts die wahre Gemeinde mehr abhalten, die Freiheit in Christo Jesu zu erlangen. „Doch nicht lang, nicht mehr lang, währt die Prüfungszeit, und dann wird mir im Vaterhaus die ewige Seligkeit. Was nie ein menschlich Ohr gehört und noch kein Aug' geseh'n, ja mehr als je ein Mensch gedacht, wird dort an mir geseh'n.“

Mit diesem Wunsch und Trost laßt uns gemeinsam weiterpilgern auf dem schmalen Pfad, bis Jesus kommt. Halleluja!

Euer geringer Bruder im Herrn F. S.

## Lob und Dank.

„Wer nun mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater.“

Auch mich treibt es, zur Ehre des Herrn unseren lieben Geschwistern von den Erfahrungen und Freuden zu erzählen, die wir in der Arbeit für den lieben Heiland machen konnten. Er hat meine Schwester Marta und mich willig gemacht, zu Anfang des neuen Jahres in den umliegenden Dörfern unseres Heimatortes zu missionieren. Er schenkte uns jeden Tag einen großen Segen in der Arbeit. An einem Tage schenkte er mir besonders Gnade. Bevor wir in einen Ort kamen, gingen wir zum Herrn im Gebet, damit er uns, wenn aufrichtige Seelen im Dorfe wären, dieselben finden lassen möchte. Wir trennten uns dann und gingen im Glauben an das Werk. Gleich im ersten Hause traf ich eine Frau an, die mir zwei Wächter abnahm. Ich konnte derselben dann manches über die Botschaft erzählen, von der Wiederkunft Jesu sprechen und sagen, daß das Ende aller Dinge unmittelbar vor der Tür sei. Da sagte sie: „Das glaube ich auch. Ich habe schon manche Erfahrungen mit dem Herrn gemacht.“ Sie erzählte dann, daß sie schwer krank gewesen sei. Als sie ins Krankenhaus geschafft wurde, seien die Nachbarn gekommen und hätten gesagt: „Ihr Mann bringt Sie schon sozusagen auf der Totenbahre fort.“ Sie aber hatte soviel Vertrauen zum Herrn gehabt, daß sie den Leuten antworten konnte: „Der Herr ist mit mir, und er wird mir Kraft schenken auch in diesem Falle.“ „Ich hatte“, so sagte sie, „soviel Glauben, daß der Heiland mich wieder zu meinen Lieben zurückführen würde.“ Der Herr hat es auch so geführt, wie die Seele glaubte. In einer weiteren Gebets erhörung erzählte sie, daß zu einer späteren Zeit, als im ganzen Dorf das Vieh an einer Seuche erkrankte, der liebe Gott ihre Kuh verschont hätte. Sie sagte dies ihrem Manne, der antwortete: „Fängst du schon wieder von der Bibel an, was sollen die

Leute im Dorf denken von uns." Darauf hat die Frau geantwortet: „Die Leute im Dorf müssen erkennen, daß wir dem lieben Gott dienen." Und der Herr hat ihr wiederum geholfen, wie sie glaubte. Als wir so zusammen sprachen, gab sie mir das Geld, doch mehr, als die Schriften eigentlich kosteten. Dafür gab ich ihr ein Traktat: „Die Offenbarung Jesu" und riet ihr, daß sie diese Bibellektion unter Gebet betrachten möchte. Mit freudig bewegtem Herzen fragte sie: „Wenn ich's durchgelesen habe, soll ich es ihnen dann wieder zurückgeben?" „Nein", antwortete ich, „sie können es anderen wiederum zu lesen geben." „Am Orte sind aber keine die es lesen," antwortete sie, „ich werde es aber meiner Schwester hinschicken." Ich wünschte der lieben Frau zu dieser Arbeit des Heilandes reichsten Segen, worauf wir uns trennten. Als ich meine Schritte zum nächsten Hause lenkte, erinnerte ich mich der Worte des Heilandes über den Hauptmann zu Kapernaum: „... solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden." Mein herzlichtes Gebet für diese liebe Seele ist, daß der Herr sie immer tiefer in seine kostbare Wahrheit führen, und daß sie einmal eine rechte Jüngerin Jesu werden möchte.

In einem der nächsten Häuser wurde ich von einem großen Hunde angefahren. Die Frau, die dann in der Haustür erschien, sagte zu mir, daß es sehr gefährlich sei, in dessen Nähe zu kommen. Doch der Herr nahm alle Furcht von mir und ich konnte meine Wächter anbieten. Diese Frau aber wollte nichts von Gottes Wort wissen und aus dem Hause drang roher Spott. Doch ich fühlte mich gedrungen, gerade hier für Jesum ein Zeugnis abzulegen und ging ins Haus. Drei junge Burschen saßen um den Tisch geschart. Ernste Worte darüber, daß sie sich nicht irren sollten, denn Gott lasse sich nicht spotten etc. ließ der Herr mich zu ihnen reden. Nach einer geraumen Zeit hatte der wunderbare

Geist des Heilandes so an ihren Herzen gewirkt, daß einer der jungen Männer ein Flugblatt kaufte. Die Frau sagte darauf: „Ja, dann kauft doch noch eins, daß Vater auch lesen kann!" So kann der große Gott wunderbar die Herzen lenken und wenn wir auch unter Schwierigkeiten säen müssen, so gibt der liebe Heiland uns doch große und wunderbare Kraft gerade durch solche Erfahrungen. Er führt uns in seiner Arbeit mit vielen Familien zusammen, damit aus den Begegnungen mit ihnen auch wir lernen sollen. Eine ganze Anzahl lieber Seelen habe ich gefunden, und ich bestelle für diese auf ein Jahr den Missions-Wächter. Der teure Gott wolle durch seinen guten Geist in diesem Jahre an den Herzen dieser wirken, damit die kostbaren Wahrheiten in den Blättern für sie ein Segen sind.

Mögen auch diese kleinen Erfahrungen für alle lieben Geschwister eine geringe Stärke und ein Ansporn sein, nicht müde zu werden, für unseren lieben Heiland immer wieder ein Werk zu tun, solange es noch Tag ist, denn es kommt bald die Nacht, wo wir es nicht mehr können. Er möge uns allen helfen, daß wir noch mancher lieben Seele die Wahrheit in Christo bringen.

Eure geringe Schwester i. H. Ugate Fischer.

2. Mose  
15, 26.

## Ärztliche Mission

Matth.  
25, 40.

## X Die Schutzpockenimpfung im Lichte der Bibel.

Seit Einführung der Schutzpockenimpfung ist viel über die Impffrage geredet und geschrieben. Während die Impffreunde über die angeblich „heil-same Wirkung" der Impfung des Lobes voll sind, hat es andererseits auch immer Ärzte und Laien gegeben, die der Überzeugung waren, daß die Schutzpockenimpfung viel schlimmer sei, als die Krankheit, vor der sie schützen soll. Daß durch die Impfung große Schädigungen der menschlichen Gesundheit, wie Erblindungen, Verkrüppelungen und andere Krankheiten, die selbst zum Tode führten, hervorgerufen wurden, ist einwandfrei erwiesen. Professor Aldershoff, Direktor des Reichserologischen Instituts in Utrecht, obwohl selbst Impffreund, berichtet: „Von August 1924 bis Dezember 1927 wurden in Holland 135 Fälle von Impfhirnhautentzündungen festgestellt, von denen 41 zum Tode führten." Weiter vernehmen wir durch Dr. med. Albu vom Lazaruskrankenhaus in Berlin: „Von 500 Kindern, die ich impfte (die Zeichen von Skropheln an sich trugen, wurden ausgeschlossen), blieben nur 86 gesund. Alle

## Unser Schutz im Sturm!

CHRISTUS ist unsere grosse Hilfe. Ihm sollen wir von ganzem Herzen vertrauen. Die ganze Welt ist in einem rasenden Taumel des Unglaubens verstrickt; wir aber sollen umso fester glauben. GOTTES WORT muss das FUNDAMENT unseres Glaubens sein, der Anker unseres Gottesdienstes. Durch den Heiligen Geist (das starke Kabel) sollen wir mit dem Heiland verbunden sein (dem ewigen Felsen) und fest und sicher werden wir im Evangelium stehen. Dann haben wir nicht auf Sand gebaut, verlassen uns nicht auf Menchen, sondern der Herr ist unsere Hoffnung und Stärke.

anderen erkrankten, die meisten an Hautausschlägen, Eklampsie, Intestinalkatarrh usw. Von diesen 500 Kindern starben 103 innerhalb des nächsten Jahres. Bei fast der Hälfte dieser Kinder führte eine ununterbrochene Reihe von Erkrankungen den Tod herbei." Diese zwei Beispiele, die um unzählige vermehrt werden könnten, mögen genügen, um die verderblichen und schrecklichen Folgen der Impfung zu zeigen. Man mag von der Gegenseite vielleicht einwenden: „Der zuständige Impfarzt hat nicht die nötige Vorsicht geübt“ oder: „die Impflimphe war nicht einwandfrei“ usw., doch derartige leere Beschönigungsversuche machen die ungeheuerliche Verfündigung an Leib und Leben der Menschen nicht ungeschehen. Darum urteilt Dr. med. Rittinger ganz recht, wenn er schreibt: „Das Impfen ist das brennendste Unrecht, die tiefste Schmach, das furchtbarste Unheil, das dem Menschengeschlecht jemals angetan wurde.“ (Testament, Seite 111.) Aber nicht nur mancher menschlichen Seele entringt sich ein Schrei der Enttäuschung und des Weh's über die fluchbringenden Folgen der Impfung, sondern auch die arme, zwecks Impflimpfgewinnung gemartete Kreatur stöhnt unter den Händen ihrer Peiniger, und sehnt sich nach Erlösung von einer solchen Quälerei.

Vom biblischen Standpunkt aus betrachtet ist die Schutzpockenimpfung nichts anderes als ein moderner Götzendienst. Zur Gewinnung der Impflimphe werden alljährlich hunderttausende von Kälbern auf dem Altar des Impfwahns geopfert, um durch diesen Selbsterlösungsversuch die natürlichen Folgen fortwährender Uebertretung der göttlichen Natur- und Sittengesetze abzuwenden. Ein Jahr ums andere ziehen Millionen Mütter mit ihren gesunden Lieblingen hinaus (Kranke dürfen bekanntlich nicht geimpft werden), um der Impfgöttin Huldigung zu erweisen und ihren Schutz zu erflehen. Auf diese Weise werden Gesundheit und Leben unzähliger lebensfroher Kinder diesem grausamen Bahn in der Meinung geopfert, der Menschheit einen großen Dienst zu erweisen und gefürchtetes Unheil zu verhüten. O, seltsame Verblendung! Und doch geschieht es im 19. und 20. Jahrhundert des christlichen Zeitalters. Wahrlich, eine Schmach für die christliche Zivilisation.

Das Wort unseres Gottes lehrt uns andere Wege, um vor Krankheit geschützt zu werden. Es offenbart uns, daß die Ursache aller Leiden und Krankheiten in der Uebertretung der von Gott zur Erhaltung der Gesundheit und des Lebens gegebenen Natur- und Sittengesetze zu suchen ist. Da das ganze menschliche Geschlecht, wissentlich oder unwissentlich, diese göttlichen Lebensgesetze übertrat, so sind wir dadurch alle der Krankheit und dem Tode unterworfen. Als Universalheilmittel wird uns in der Bibel Jesus Christus, als der große Arzt des Lebens gezeigt. Das rettende Heilserum ist die erlösende, heilende und wiederherstellende Kraft seines

Blutes. Er kam in seines Vaters Namen, um das der Krankheit und dem Tode verfallene Menschengeschlecht zu suchen und zu retten. Wo die Weisheit und Kunst der Ärzte versagte, da konnte er helfen und heilen. Derselbe große Arzt lebt auch heute noch, und ist nach seiner Verheißung bei uns „alle Tage, bis an der Welt Ende.“ Seine Lehren weisen uns den einzig wahren Weg, Gesundheit und Leben zu erlangen und vor Krankheit uns zu schützen, nämlich: Ihm im Glauben und Behorfsam zu folgen und seine Gebote zu halten, denn: „... sie werden dir langes Leben, gute Tage und Frieden bringen“, „... sie werden gesund sein deinem ganzen Leibe.“ Sprüche 3, 1–2; 4, 22. Reinheit und Mäßigkeit, die vegetarische Lebensweise, das Meiden von allen, unserem Körper schädlichen Genußmitteln wie: Alkohol, Tabak usw., sind wirksame Mittel, Gesundheit und Leben zu erhalten und gleichzeitig die besten Vorbeugungsmaßnahmen, um uns vor Krankheiten zu schützen. Folgen wir den Bedingungen: „Wirfst du in meinen Geboten wandeln und halten alle meine Befehle...“, dann ist die Verheißung unser: „... so will ich keine der Krankheiten auf dich legen, ... denn ich bin der Herr, dein Arzt.“ 2. Mose 15, 26. Im übrigen gibt es bei Krankheitsfällen genügend wirksame Heilmittel aus dem Laboratorium der Natur. Dazu wird „das Gebet des Glaubens dem Kranken helfen.“ Jak. 5, 18.

Wir als Gottes Kinder werden angesichts solch göttlicher Lebensregeln, die durch Menschenweisheit keineswegs verbessert werden können, niemals zu derartigen vorgeblichen Schutzmaßnahmen unsere Zuflucht nehmen, wie die Schutzpockenimpfung eine darstellt. Er, der Gläubige, wird sich und seine Kinder zu solchen Experimenten nicht hergeben, weil dadurch anstatt Gesundheit und Leben zu schützen, dieselben in Wirklichkeit der größten Gefahr ausgesetzt werden. Er kann so etwas weder vor Gott noch vor Menschen verantworten, denn wer auf solche Weise „den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott auch verderben, denn der Tempel Gottes ist heilig, der seid ihr.“ 1. Kor. 3, 17.

Der liebevolle Schöpfer der Menschenkinder hat das größte Interesse an unserm Wohlergehen, und hat uns in seinem Wort „nichts vorenthalten, das da nützlich sei“; dasselbe enthält „all den Rat Gottes“, ja „es fehlt nicht dies noch das“. Apostelg. 20, 20 u. 27. Jesaja 34, 16. Durchforsche die Bibel, und du wirst darin nie und nirgends den Rat finden, Schutz vor Krankheit im „Impfen“ zu suchen. Derartige Methoden erfannen die Menschen in „ihrer“ Weisheit, die bei Gott Torheit ist. (Röm. 1, 22.) Darum erweist sich die Schutzpockenimpfung nicht als ein Segen, sondern als ein Unheil; denn: „Nicht Pulver noch Blei, nicht Schwert noch Lanze haben soviel Leben akut und chronisch vernichtet, wie die Lanzette des Impfarztes.“ (Dr. med. Böhm-Friedrichsrdca.)

Suche daher Schutz und Heil in der Wissenschaft des Kreuzes und nicht in den verhängnisvollen Irrtümern menschlicher Wissenschaft.

R. Kiffener.

## Keine Zwangsimpfung mehr.

Wir entnehmen einem Blatt der Impfsgegner folgende Notiz: „Reichsminister Severing empfiehlt den Landesregierungen in seinem Erlaß (II A 1473 – 10. 8.), daß von der Veranlassung von Zwangsimpfungen abgesehen werde, bis die eingeleiteten Untersuchungen und Erhebungen in der Impffrage zu einem praktisch verwertbaren Resultat geführt haben werden.“

Die lieben Geschwister, welche in der Impffrage durch die Behörden bedroht sind, können nunmehr unter anderem auf diesen Erlaß verweisen. Wir verweisen zur besseren Erkenntnis in der Frage der Impfung auf den dieser Notiz vorgehenden Artikel und auf einen ähnlichen in dem neuen im Druck des Verlages befindlichen Blatt: „Der Weg zur Gesundheit“.

Unser Wunsch ist, daß unsere lieben Geschwister durch Gottes Hilfe aus dem Kampf wider die Verkehrtheiten der Welt siegreich hervorgehen. Unsere Treue in den Grundsätzen der Gesundheitsreform wird der Herr nie unbelohnt lassen.

Auch gerade in der Impffrage ist das Advent-Volk von dem alten klaren Standpunkt gewichen. Wenn in früheren Jahren – vor dem Kriege – noch gegen die Schutzimpfung entschiedene Stellung genommen wurde (siehe hierzu verschiedene Nummern der Zeitschrift: „Gute Gesundheit“) so ist das heute absolut nicht mehr der Fall. Artikel, die die Schutzimpfung etc. befürworten, bringt dieselbe Zeitschrift in der Gegenwart. „Gute Gesundheit“ vom September 1928, Seite 141. Hier ist es nicht allein von Wert, der Posaune einen deutlichen Ton zu geben, sondern die Gesundheit unserer Kinder steht auf dem Spiel und darum sollten wir den Herrn bitten, unsere Hilfe zu sein. Die Schriftleitung.

Wenn du betest, sollst du nicht sein wie die Heuchler, die da gerne stehen und beten in den Schulen und an den Ecken auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin.

Wenn aber du betest, so gehe in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten öffentlich.

## Bekanntmachungen.

### Todes-Anzeige.

Am 27. Dezember 1929 entschlief im Alter von 76 Jahren unsere liebe Schwester im Herrn

### Margarethe Beierle.

Mehr als 30 Jahre wandelte sie im Lichte der dreifachen Engelsbotschaft und hat noch im hohen Alter, vor anderthalb Jahren, die Pflicht erkannt, sich mit den Geschwistern in der Reformation zu vereinen.

Br. Sander konnte bei der Beerdigung an die Versammelten, Angehörige und Geschwister, Worte des Trostes und der Ermahnung richten und auf die Wichtigkeit der Adventbotschaft in dieser Zeit hinweisen. Wir hoffen, mit der lieben Schwester durch die erste Auferstehung wieder vereint zu werden.

Für die Gruppe Stettin-Greifenhagen **Br. Köpke.**

### Todes-Anzeige.

Nach dem Ratschluß des allgütigen, großen Gottes durften wir unsere liebe Schwester

### Maria Wagner

68 Jahre alt, am 5. Februar in München zur letzten Ruhe betten. Ihre, ihr in den letzten Monaten auferlegten Leiden hat sie mit großer Geduld getragen, indem sie dem Herrn öffentlich die Ehre gab und sagen konnte: Mein Heiland hat noch viel mehr für mich gelitten, so will auch ich es tragen.

Vor einer größeren Trauerverammlung durfte ich auf die baldige Wiederkunft unseres Heilandes hinweisen und an die erste Mahnung in Offenbg. 14, 6–12 erinnern. Auf Wunsch der Verstorbenen sangen wir mit den lieben Geschwistern von Memmingen, Augsburg und München das Lied Nr. 421.

Unsere Hoffnung ist, daß wir unsere liebe Schwester wiedersehen werden, wenn Jesus kommen wird. Amen!

**Br. Horwath.**

### Todes-Anzeige.

Am 10. Februar, morgens 6.30 Uhr, starb unsere liebe Schwester in Christo

### Ida Heidrich

aus Kreuznach, im Alter von 50 Jahren. Sie hinterläßt ihren Mann mit 3 erwachsenen Kindern.

Im Jahre 1911 nahm sie die gegenwärtige Wahrheit an und gehörte mit ihrem lieben Mann seit mehreren Jahren zur Reformationsbewegung. Eine größere Trauerverammlung geleitete sie zur letzten Ruhestätte, an welcher das Zeugnis vom Herrn und seiner baldigen Wiederkunft gegeben werden konnte.

Möge der Herr auch sie am Auferstehungsmorgen auferwecken zum ewigen Leben. – Der Herr sei gelobt für solche Hoffnung in Ihm. **Br. Alfred Rieck.**

## Eingefandte Gaben.

An Gebetstagsgaben sandten ein:

Hannover 44.50, Herbornseelbach 9.—, Mittelmühle 7.50, Doliwen 46.—, Kruglanken 4.—, Königsberg 43.60, Ungarn 74.—, Schönberg 10.—, Gotha 5.—, Innsbruck 164.39, Schwäb.-Hall 30.—, Frankfurt a. M. 25.—, M.-Gladbach 17.50, Lichtenberg-Berlin 17.—, Elberfeld 15.—, Frelenberg 2.66, Neustettin 10.—, Ebersbach i. S. 2.—, Remagen 25.—, Stallupönen 5.—, Kreuz 5.—, Essen 4.50, Franzburg 11.—, Crailsheim 21.—, Lämmershof 14.—, Stettin 3.—, Dittmannsdorf 3.—, Bischofswerda 1.—, Schleswig 20.—, Kommelshausen 13.—, Bergtheim 3.—, Blumenthal 59.—, Dortmund 5.—, Bütow 10.—, Kröppelshagen 10.—.

Literaturfonds: Kallies (Pomm.) —.65.

Für die Auslands-Mission gingen ein:

Freiburg 98.—, Hsernhagen 10.—.

Anwesen-Gaben: Schmiedefeld 9.45.

Der Herr wolle Geber und Gaben segnen.

Der Schatzmeister.

## Verlags-Anzeige.

Wir machen hiermit unseren lieben Geschwistern bekannt, daß im nächsten Monat die neue Nummer der allgemein beliebten Zeitschrift „Der Weg zur Gesundheit“ wieder vorrätig ist. Sie ist auch diesmal in der bekannten geschmackvollen Aufmachung gehalten. Der Inhalt dieser Zeitschrift legt ein gutes Zeugnis für die Gesundheitsreform ab. Wir bitten besonders unsere lieben Kolporteurs, der Verbreitung dieser Zeitschrift ihre Aufmerksamkeit zu widmen. Der Verkaufspreis ist wie seither 30 Pfg.

Wir hoffen auch, noch Ende März ein vegetarisches Kochbuch fertig gestellt zu haben, welches den Hausfrauen eine praktische Anleitung in der Zubereitung vegetarischer Speisen gibt. Erläuterungen über die Vorzüge einer gesundheitsgemäßen Ernährung werden uns in diesem Buche ebenfalls gegeben. Auch unsere lieben Kolporteurs möchten wir bitten, dieses in Verbindung mit dem Buche „Der Weg zur Gesundheit“ zu verbreiten, damit wir auch unsere Pflicht der Welt gegenüber erfüllen. Der Herr wird alle Bemühungen in diesem Sinne reichlich segnen. Das Buch, das in schöner Aufmachung gehalten ist, wird voraussichtlich zu Mk. 1,— verkauft werden können.

Ferner weisen wir auch daraufhin, daß wir gebundene Jahrgänge (1929) des „Missions-Wächter“ und „Sabbat-Wächter“ zu mäßigen Preisen liefern. Wir bitten die lieben Geschwister, umgehend Bestellungen an den Verlag einzusenden.

Der Verlag.

## Einladung zur Ostdeutschen Vereinigungskonferenz.

Die Konferenz der Ostdeutschen Vereinigung findet vom 18.—20. April in Berlin S., Grimmstr. 18. Stg. (Gemeindsaal) statt.

Folgende Straßenbahnlinien führen von den nachstehend aufgeführten Bahnhöfen Berlins nach der Grimmstraße: Vom Stettiner Bahnhof (Schlosserstr.) Linie 32. Vom Schlesiſchen Bahnhof (Andreasstr.) Linie 3. Vom Zoologischen Garten Linie 5. Vom Görlitzer Bahnhof Linie 4 und 9. Vom Anhalter Bahnhof Linie 4 und 21. Vom Potsdamer Bahnhof Linie 4 und 21.

Anmeldungen wegen Quartier richte man unter Betonung der besonderen Wünsche an Bruder Emil Sakrow, Berlin — Lichterfelde, Berlinerstraße 123a.

Jede Gruppe und Gemeinde wählt gemäß unserer Gemeindeordnung (Grundsatzheft Seite 21) für je 10 Glieder einen Abgeordneten, diese sind der Vereinigung bis zum 1. April durch die Gemeinden zu melden. Anträge seitens der Gemeinden sind bis zum 10. April spätestens an meine Adresse nach Langebrück einzureichen.

Versammlungsbeginn ist für die Abgeordneten und Kolporteurs am Freitag, den 18. April, vorm. 9 Uhr. Die allgemeinen Versammlungen beginnen am Freitag, nachm. 18 Uhr. Voraussichtlich wird schon am Donnerstag abend 20 Uhr ein öffentlicher Vortrag stattfinden an demselben Ort.

Bedürftige Abgeordnete können von den betreffenden, sie sendenden Gemeinden bezgl. Reisegeلد unterstützt werden.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß diese Konferenz in der Osterzeit stattfindet, und die lieben Geschwister können somit Sonntagsfahrkarten lösen, welche von Donnerstag, 17. April bis Dienstag, 22. April Geltung haben. Sonntagskarten bekommt man z. B. in Dresden S. für die ganze Strecke bis Berlin, Anhalter Bahnhof. An Orten, wo man sie nicht auf einmal bekommt, löse man Teilstrecken, d. h. man fährt bis zu der Station, bis zu welcher die erste Karte Gültigkeit hat und löst für die folgende Strecke eine neue Karte. Am besten macht man dies an Stationen, wo man umsteigen muß oder etwas Aufenthalt hat.

Mit dem Wunsche, daß alle lieben Geschwister den Herrn im Gebet suchen und in demselben der Konferenz gedenken, hoffe ich auch, daß recht viele Seelen zur Konferenz kommen möchten. Musikinstrumente und Missions-scheine nicht vergessen.

Sollten Täuflinge vorhanden sein, dann müssen sie der Vereinigung rechtzeitig gemeldet werden.

Mit Psalm 122 grüßt Euch alle herzlich Euer geringer Bruder in Christo Jesu

Joh. Hanselmann.

### Einladung

#### zur Westdeutschen Vereinigungs-Konferenz.

Die Konferenz der Westdeutschen Vereinigung findet vom 4. - 6. April d. J. in München-Bladbach, „Werkmeisterhaus“, Eingang Goethestraße, statt.

Es wird besonders auf folgendes hingewiesen: Für die Abgeordneten und Kolporteure beginnt die erste Versammlung Freitag, den 4. April, 9 Uhr. Jugendversammlung für die Jugend aus dem ersten und zweiten Bezirk am Freitag, 13 Uhr. (Musik-Instrumente und Missionshefte sind mitzubringen.)

Der offizielle Beginn der Konferenz ist am Freitag, 17 Uhr.

Anträge von Seiten der Gemeinden sind an meine Adresse: Hannover, Raabestr. 2, bis spätestens zum 25. März zu richten. Auch müssen sämtliche Abgeordnete bis spätestens zum 31. März gemeldet sein. Anmeldungen wegen Logis nimmt Schw. Leichmann, M.-Bladbach, Bergstraße 48, bis zum 31. März entgegen.

Um eine segensreiche Konferenz haben zu können, möchte ich die Gemeindeältesten bitten, mit den Geschwistern Gebetsversammlungen abzuhalten, damit eine würdige Vorbereitung getroffen werde und der Herr sein Volk segnen kann. In der Hoffnung, daß die Geschwister in dieser ernstesten Zeit vor dem Angesicht Gottes erscheinen, grüße ich mit Psalm 95.

Euer Bruder in Christo J. Adamczak.

### Sabbatfreie Stellungen

für Schwestern und Freundinnen der Wahrheit vermittelt innerhalb Groß-Berlins unentgeltlich

Br. Emil Sackrow,  
Berlin-Lichterfelde, Berlinerstr. 123a.

### Suche Stellung

bei freiem Sabbat, auch in der Landwirtschaft. - Anfragen unter Nr. 80 an den Sabbatwächter.

Suche für meine Tochter, die Ostern die Schule verläßt

### Stellung

bei ernstesten Geschwistern. - Anfragen unter Nr. 79 an den Sabbat-Wächter.

### 2 Zimmer und Küche

habe ich zum 1. oder 15. April an Geschwister zu vermieten. Anfragen an

Peter Ruf,  
Neuhausen a. Filder, Lindenstr. 63.

### Gaben für die Armen

auf unser Postcheckkonto 24260 Hannover erbeten.

Wir empfehlen unser neu eingerichtetes

### Christlich-Vegetarisches Erholungsheim

in ruhiger, staubfreier Höhenlage (500 Meter), inmitten großer Tannenwälder mit schönen Spaziergängen. Gelegenheit zu Sonnen- und Luftbädern. Bad im Hause. Neuzeitlich eingerichtete Zentralheizung. Dauernd warmes Wasser. Langjährige Tätigkeit und Erfahrung in Krankenbehandlung mit verschiedenen Naturheilverfahren, besonders mit den erfolgreichen Bestrahlungen und elektro-galvanischen Sitzungen. Eigene Landwirtschaft und Wald, Obst- und Gemüsebau. Pensionspreis von 4.- R.M. an. Dauergäste erhalten Preis-Ermäßigung.

Christl.-Veget. Erholungsheim Lammershof,  
Post Schwend, D.-A. Gaildorf.

### „Sabbat-Wächter“ mit „Kinderfreund“

Gemeindeblatt für die Deutsche Union der Siebenter-Tags-Adventisten - Reformationsbewegung.

Bestellungen und sonstiger Briefwechsel für Deutschland an den Verlag: Hannover-Buchholz, Postfach 1. Geldsendungen auf Postcheckkonto: Hannover Nr. 18570

Die Adressen des Auslandes sind: **Amerika:** Kalamazoo. **Estland:** Reval S. **Schweden:** Stockholm. **Schweiz:** Basel. **Holland:** Amsterdam. **Dänemark:** Kopenhagen K. **Finnland:** Helsinki. **Tschechoslowakei:** Ostrovas-Privos. **Jugoslawien:** Pancevo Banat. **Ungarn:** Budapest 2. **Rumänien:** Bukarest. **Bulgarien:** Sofia. **Rußland:** Nikolajewsko-Stepnoje. **Österreich:** Innsbruck (Tirol). **Frankreich:** Straßburg. **Argentinien:** San Nicolas F. C. C. A. **Brazilien:** Boa Vista do Erechim, Est. Rio Grande do Sul. **England:** London.

**Inhalt:** Der Tag des Herrn ist nahe! - Laddizaa und die Reformationsbewegung. - Die offene und geschlossene Tür. - Mein! - Gemeindepflege und Gemeindegemeinschaft: Gesetz und Evangelium. - Schein-Christen, die den wahren Christen ein Stein des Anstoßes sind. - Erfahrungen mit dem Herrn: Zur Ehre Gottes! - Lob und Dank. - Ärztliche Mission: Die Schutzpockenimpfung im Lichte der Bibel. - Keine Zwangsimpfung mehr. - Bekanntmachungen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: W. Maas, Isernhagen N. B. 74 b, Hannover. - Druck u. Verlag: Missionsverlag für Glaubens- und Gewissensfreiheit, Hannover-Buchholz, Postfach 1.